

4. Bibliographie der Schriften

M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, oder Anmerckungen über einige Oerter H. Schrift / Darinnen die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

²
M. Aug. Hermann Franchens

Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Pafft.

Glauch.

OBSERVATIO-
NES BIBLICÆ,

oder

Anmerkungen über eini-
ge Derter H. Schrift/

Darinnen die Teutsche Uebersetzung

des Sel. Lutheri gegen den Original-

Text gehalten und bescheidenlich

gezeiget wird/

Wo man dem eigentlichen Wort-

Verstande näher kommen könne/

Solches auch

Zur Erbauung in der Christl. Lehre

angewendet / und im Gebet applici-

ret wird/

ausgefertiget im

JANUARIO

1695.

Halle/ Gedruckt bey Christoph Salsfelden.



I.

Luc. XI, 46.

Καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς καὶ
ὅτι φορτίζετε τὰς ἀνθρώπους
φορτία δυσβάστακτα, καὶ αυ-
τοὶ ἐνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν &
καὶ ἐπὶ τοῖς ποσὶ τοῖς φορτίοις.

Und wehe auch euch
Schriftgelehrten/ denn ihr
beladet die Menschen mit
unträglichen Lasten/und ihr
rühret sie nicht mit einem
Finger an.

Anmerkung.

Eigentlicher könnten nach dem
Griechischen Text dieser
Versicul also übersetzt
werden: Wehe auch euch
Gesetz-Gelehrten / denn ihr belad-

det die Leute mit Bürden / die
 schwer zu tragen sind / und ihr sel-
 ber rühret diese Bürden nicht mit
 einem von euren Fingern an.
 Denn es ist wohl in acht zu nehmen/
 daß in diesem XI. Capitel des Evan-
 gelistens Lucā erstlich von dem
 Herren JESU bestraffet werden
 die Pharisäer v. 39. u. f. Zum an-
 dern / die Schriftgelehrten zu-
 gleich mit denen Pharisäern v. 44.
 und als er solches gethan / saget der
 Evangelist / daß ihm einer geant-
 wortet von denen νομικοῖς oder Ge-
 ses-Gelehrten / und gesaget: Mei-
 ster mit den Worten schmähest
 du uns auch v. 45/ Weil nun der
 Text Meldung thut(1) φαρισαίων
 (2) γραμματέων (3) νομικῶν
 d.i. (1) der Pharisäer (2) der
 Schriftgelehrten und (3) der Geses-
 Gelehrte

Gelehrten; so ist es billig / daß auch
in der Übersetzung solcher Unter-
scheid der Worte klärlich ausgedru-
cket werde. Denn ja nicht zu geden-
cken / daß die Heil. Schrift umsonst
solchen Unterscheid mache; sondern
es erhellet vielmehr aus fleißiger Be-
trachtung des 45. 46. und 52. Ver-
sichs / daß dieses Wort nicht mit ei-
nem andern Worte verwechselt / son-
dern der rechte Nachdruck darinnen
gesetzt werde. Ja es erscheinet aus
der ganzen Rede / daß etwa die
νομικοι oder Gesetz-Gelehrten
es wohl vertragen können / daß der
Hiland die Pharisäer und
Schriftgelehrten gestraffet / da er
aber solche Worte gekrauchet / durch
welche sie sich zugleich getroffen be-
funden / seyn sie unwillig worden /
also daß einer unter ihnen sich be-

schweret / daß er mit solchen Worten nicht allein die Pharisäer und Schriftgelehrten / sondern auch sie zugleich schmähe. Was nun für ein Unterschied sey unter diesen dreyerley Art Leuten / und insonderheit / wie die νομικοι oder Gesetz-Gelehrten von den übrigen unterschieden worden / überlassen wir anderer weidläufftigern Untersuchung und Ausführung. Kürzlich wil so viel aus H. Schrift / und denen Jüdischen Scribenten erhellen / daß durch die νομικὸς und νομοδιδασκαλὸς, oder Gesetz-Gelehrte und Gesetz-Lehrer insonderheit die jenigen Lehrer unter dem Jüdischen Volck verstanden worden / welche nicht allein das geschriebene Gesetz ausgeleget / sondern auch die traditiones oder Sagungen der

der Aeltesten hinzu gethan / und also
 von dem Volck als solche Leute ange-
 sehen worden / welche den Willen
 Gottes verstünden / und zugleich den-
 selben mit den Satzungen der Aelte-
 sten auszulegen wußten / daß man
 von ihnen lernen müste / wie man sich
 recht zu verhalten habe. Mochten
 demnach wohl Gesetz-Lehrer seyn /
 die nicht von der Secte der Phari-
 säer waren; und Schriftgelehrten /
 die nicht in solchen eigentlichen Ver-
 stände Gesetz-Lehrer mochten genen-
 net werden / sondern weil sie sich an
 den Buchstaben des geschriebenen
 Wortes hielten / γραμματεῖς
 (Schriftgelehrte) genennet wor-
 den; dahingegen diese weil sie auch
 die Satzungen der Väter dem Volcke
 aufbürdeten / νομικοὶ (Gesetz-
 A 4 oder

oder Sazungen • Lehrer) genennet worden. In der 1. Epistel an den Timoth. 1. v. 7. straffet Paulus die νομοδιδασκάλης (Gesetz-Lehrer) wenn er spricht : Sie wollen der Schrift Meister / oder wie es eigentlich lautet / Gesetz-Lehrer seyn / und verstehen nicht was sie sagen oder was sie setzen / und klaget über sie / daß sie die Leute nicht anweisen zur Liebe von reinem Herzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben / sondern wären umgewant zu unnützen Geschwäg / hätten acht auf die Fabeln und der Geschlecht-Register / die kein Ende hätten / und brächten Fragen auff / mehr denn Besserung zu Gott im Glauben. Es war zu derselbigen Zeit fast ein solcher Zustand unter den Gelehrten im Jüdischen Volck / wie heut

heut zu Tage unter den Gelehrten
in der Christenheit. Wer nur bey
dem Biblischen Text bliebe / der galt
noch nichts ; Wer sich aber in die
Sagungen der Väter und in al-
lerhand subtile Fragen und Ausle-
gungen ihrer Gelehrten einliesse/
der machte ein Doctor Legis, d. i.
ein Lehrer des Gesetzes heissen:
Gleich wie heute zu Tage die Welt
den nicht gerne vor einen gelehrten
Doctor passiren lässt / der nicht die
Scholasticos wohl durchkrochen /
und sich wohl beflissen in aller Gött-
lichen Warheit sich auch auf Mensch-
liche Authorität zu beruffen / ja
wohl gar sich in Auslegung der
Schrift darnach zu reguliren / wo-
durch denn geschiehet / daß von denen
Studirenden die Menschlichen Din-
ge vielmehr und fleißiger getrieben
werden

ben werden / als das theure Wort
 Gottes selbst / und die wenigs-
 sten sich rühmen können / auff Uni-
 versitäten mehr Zeit auff die Bibel
 gewendet zu haben / als auf allerley
 andere Bücher ; Ja wo man noch
 die Schrift treibet / doch mehr nur
 auff die buchstäbliche und äußerliche
 Wissenschaft siehet / als nach einer
 rechten lebendigen Erkänntniß der
 Göttlichen Wahrheit trachtet. Da-
 her ist es kein Wunder / daß die wah-
 re Gottes-Gelahrtheit heute zu Tage
 so selten zu finden ist / und so wenige
 in dem / was sie andere lehren / selbst
 eine gute Ritterschafft riben / wie Pau-
 lus von dem Timotheo erfordert. So
 wurden denn die Gesez-Gelehrten
 und Gesez-Lehrer darinnen nicht
 von Christo und dem Apostel getadelt /
 daß sie das Gesez Gottes dem
 Volcke

Volcke auslegeten / denn das war
an und vor sich selbst löblich und gut;
sondern darin thaten sie unrecht
(1) daß sie nicht bey dem Worte Got-
tes blieben / sondern ihre Menschen-
Sagungen darzu flicketen. (2) Daß
sie nicht die Leute wiesen auff dem
rechten Grund der Buße / noch auff
den Glauben an Christum / noch auff
die warhafftigen guten Werke /
wie solche aus dem Glauben fließen /
gleich wie der Baum grünet und
Frucht bringet von den Safft
der darinnen ist / sondern such-
ten vergeblich die Gerechtigkeit für
GOTT in den Werken des Ge-
setzes. (3) Daß sie selbst nicht mit
ihrem Leben bewiesen / was sie andere
lehreten / sondern die gute lehre des
Gesetzes mit ihrem ärgerlichen Leben

schändeten. (a) In den übrigen Worten des obgesetzten Versiculs weicht die teutsche Version Lutheri eben nicht von dem Verstande des Griechischen Textes ab; doch möchte der Nachdruck der ganzen Rede aus der hinzu gethanen Übersetzung klärer zu erkennen seyn / und hat man ihm darinnen die expression eines wohlbefanten Authoris gefallen lassen. (b)

Lehren.

I. **E**s ist nicht ein 'geringes Stück der menschlichen Unart / daß man es mit grösserer Gedult anhören kan / wenn andere

(a) Siehe Lightfoote Hor. in Luc. ed. Cantab. p. 133. Brent. in Luc. Homil. 103.

(b) Harmon. Evang. ex Biblioth. Jac. Usserii, Pf. 1672, in 8vo.

dere ihrer Sünden wegen bestraffet werden / als wenn man sich selbst getroffen findet / da es heisset : Mit den Worten schmähest du uns auch.

II. Beydes ist unrecht und verwerfflich / an dem blossen Buchstaben der H. Schrift hangen / oder nur eine äußerliche Wissenschaft der Göttlichen Dinge suchen ; und Menschliche Auslegungen und Sanktionen mit dem Worte Gottes vermengen / und andern als Göttlich aufforingen. Jenes macht einen Schriftgelehrten ; dieses einen Gesetz-Gelehrten ; keines unter beyden einen Gottesgelehrten.

III. Ein Gesetz-Lehrer zu seyn ist gut / wenn der Wille Gottes lauterlich und unverfälscht fürgetragen ; Das Ampt eines Evangelischen Lehrers dabey nicht versäümet / sondern

dern fürnehmlich getrieben wird;
und das Leben mehr lehret als die
Worte.

Gebeth.

Ach ! allertheurester Hey-
land ! schrecklich klinget es in
meinen Ohren und in meinem
Hergen / daß du das Wehe über die
Pharisäer / Schrift- und Gesetz-Ge-
lehrten ausgeruffen hast. Gewiß
trifft solches Wehe nicht die Persoh-
nen allein / die solches aus deinem
Munde gehöret / sondern alle die
ihrer Art sind. Ach ! so bewah-
re doch meine Seele für dem Sauer-
teig der Pharisäer / Schrift- und
Gesetz-Gelehrten / und erniedrige sie /
deine Bestrafungen allezeit mit sanfft-
mühtigem Hergen anzunehmen / da-
mit ich nicht erzittern müsse für dei-
nem Wehe ruffen. O ! wie schreck-
lich

lich würde es denn meiner Seelen
 seyn / weß ich wüßte / daß du mir solches
 Wehe zurieffest. So preise ich dich
 ja billig / daß du in mir zerknirschet
 hast den Schlangen-Saamen / über
 welchen du das Wehe gesprochen /
 daß er hinfort über mir nicht herrsche.
 Gib mir aber / daß ich meiner selbst
 wahrnehme / und deine Wort / die
 Geist und Leben sind / nicht äußerlich
 allein / sondern im Geist und in der
 Wahrheit erkenne ; auch andere
 nicht auf die äußerlichen Werke des
 Gesetzes allein / vielweniger auff
 Menschen-Sagungen weise ; son-
 dern dieses die Haupt-Summa seyn
 lasse dessen / was ich in deinem Namen
 verkündige : Liebe von reinem
 Herzen / und von gutem Gewis-
 sen / und von ungefärbtem
 Glauben ; Und wenn ich andern
 deinem

deinen allerheiligsten Willen / züch-
tig / gerecht und Gottselig zu leben /
fürlegen solle / so laß nicht allein mei-
nen Mund / sondern vielmehr mein
ganzes Leben ein kräftiges Zeugniß
seyn / wie du wollest / daß die / so an
dich gläubig sind worden / in einem
Stande guter Wercke funden wer-
den. Gib auch deinen Geist in die
Studirende Jugend / daß deine Kir-
che nicht mit vielen Schrift- und
Gef. = Gelehrten beladen / son-
dern mit Gottes-Gelehrten reich-
lich gesegnet werde. Doch sende
du uns nur selbst rechte Schrift-Ge-
lehrten / so wird es auch an rechten
Gottes-Gelehrten nicht er-
mangeln. Amen!

II.

Luc. XI, 53.

Ἦρξαντο οἱ γραμματεῖς ὁ
οἱ Φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν, καὶ
ἀποσομαλίζειν αὐτὸν ὡς
πλείονων.

Es fingen an die Schrift-
gelehrten und Pharifäer
hart auff ihn zu dringen/
und ihm mit mancherley
Fragen den Mund zu sto-
pfen.

Anmerckung.

In dem Griechifchen Text
stehet das Wort ἀποσομα-
τίζειν. So man nun auff
dessen eigentlichen Verstand
sehen will / wird der Versicul also
müssen

müssen überſeſet werden: Es ſin-
gen die Phariſäer und Schrifft-
gelehrten an hart auff ihn zu
dringen / und vieler Dinge
halben etwas aus ſeinem Mun-
de zu locken: oder wie es gar
ſein in der bereits angeführten Har-
mon. Evang. gegeben iſt: ihn über
vielerley auszuholen. Denn wie
die vorhergehende Redens-Art δε-
ως ἐνέχειν hart auff einen drin-
gen ſo viel bedeutet / als einem auff
allen Seitē auf dem Halſe ſeyn/el-
nem Schaden zu zuſügē/daß man
ſeiner ſich nicht entſchlütten noch
loß werden kan: alſo hat das Wort
ὑπομαρτίζειν, oder / wie es in
einigen Exemplarien gefunden wird/
ὑπομύζειν bey den Griechen die-
ſe eigentliche Bedeutung / wenn
ein

ein
müſſen

ein Præceptor in der Schulen die
Knaben auffagen läffet / und wie-
der aus ihren Munde vernehmen
will / was er ihnen fürgefagt.
Daher es Pollux giebet / ἐρωτάς
τὰ μαθήματα gefragt wer-
den von dem was man gelernt.
Daber auch der Hammondus die-
se Bedeutung also auf den gegen-
wärtigen Ort appliciret / daß die
Pharisäer / Schrift- und Geleg-
Gelehrten eine Antwort von dem
Herrn Christo heraus locken
wollen / daher sie Gelegenheit
hätten / ihn zu verläumdten / nicht
anders als ein zorniger Præce-
ptor eine Ursach und Gelegenheit
suchet an seinem Schüler / daß er
die Schärffe recht gegen ihn ge-
brauchen / und seinen Zorn recht
aus-

auslassen könne / und deswegen
ihn oft fraget und examiniret/
damit er ihn flugs bestraffe/wenn
ers worinnen versiehet. In der
teutschen Uebersetzung Lutheri ist es
gegeben. sie haben angefangen ihm
mit mancherley Fragen den
Mund zu stopffen. Eben also
gibt es auch die Versio Vulgata.
Es läst sich diese Uebersetzung also ent-
schuldigen / daß man vielleicht in dem
Griechischen gelesen *ἰσχυρίζω*,
welches Wort für: kommet Tit. I, v. II.
da es denn auch so viel heißt / als: das
Maul stopffen. Weil aber das
Wort *ἰσχυρίζω* für das rech-
te und zum Text gehörige Wort er-
kant wird / und solches auch der Rede
des Evangelisten einen guten Ver-
stand giebet / so bleibet man billig das
bey.

ben. Der Endzweck warumb die
Pharisäer gerne etwas aus dem
Munde Christi locken wollen / wird
in dem folgenden angezeigt / nemlich
das sie gesucht / gleich wie die Jäger
dem Wilde nachgeben / also aus sei-
nem Munde ein Wörtlein zu erja-
gen / damit sie ihn verklagen möch-
ten.

Lehren.

I. **E**s ist ein böses Zeichen /
wenn ein Mensch / der seiner
Sünden und Fehler we-
gen bestraffet wird / sich selbst rechtfer-
tigen will / oder fället auff andere Fra-
gen / die nicht zu seiner Besserung die-
nen ; oder will nicht die Schande
haben / daß er stille schweigen müsse ;
oder will sich gar an dem jenigen rä-
chen / der ihn bestraffet / und gerne
wieder etwas an ihm zu tadeln fin-
den.

II.

II. Nichts ist so gut / darinnen
nicht ein Mensch von zerrütteten
Sinnen etwas böses suche. Was
ist holdseliger als der Mund des
Herrn Jesu? In der Schule zu
Nazareth gaben sie alle Zeugniß
von ihm / und wunderten sich der
holdseligen Worte / die aus seinem
Munde gingen Luc. IV, 22. Und/
siehe / aus diesem allerholdseligsten
Munde / der voller Liebe / Weißheit
und Wahrheit ist / suchen dennoch
die bösen Menschen etwas zu locken /
das sie mit Recht tadeln können.

III. Man kan es der Welt und ih-
ren Gelehrten niemahls recht ma-
chen. Denn was man gutes redet /
das achten sie nicht / und nehmens
nicht an. Was man aber nicht in
seinem Herzen hat / das wollen sie
aus dem Munde locken / darumb /
daß

daß sie einmahl nicht allein die Warheit verlassen / sondern auch wider die Warheit zu streiten angefangen / und Gottes Ehre nicht ihrer eigenen Ehre fürziehen.

Gebeth.

Betreuester Heyland Jesu Christe ! ich will auch gerne etwas aus deinem Munde locken / aber nicht / wie deine Widerwärtigen / sondern wie Maria / welche zu deinen Füßen saß / und deinen Worten mit voller Hergens-Lust zuhörete ; und wie Petrus / der von dir nicht weichen wolte / weil er von dir hörete Worte des ewigen Lebens. Holdselig sind deine Lippen / ja die Gnade Gottes wird in und durch dieselben ausgegossen. Laß mich diesen Honig deines Evangelii aus deinem

nem

nem Munde saugen. Und weil du
Gerechtigkeit liebest/ und gottlos We-
sen hassst / so bestraffe mich mit der
Rede deines Mundes/ wenn ich mich
nicht in deiner Nachfolge beständig
erfinden lasse/ oder irgends worin-
nen strauchele. Ich will mich nicht
rechtfertigen / sondern deine Be-
straffungen annehmen als einen köst-
lichen Balsam / damit ich geheilet
werde. Bewahre mich auch allezeit/
daß ich in keine Bitterkeit gerathe /
wenn mich andere meiner Fehler er-
innern / sondern sie destomehr liebe /
und mich bessere. Absonderlich gib
mir solche theure Gabe zu dieser
Zeit / da so wenige / nicht allein
von der Welt / sondern auch von
deinen Kindern/ sich dieser edlen
Demuth befließen / daß sie sich
in ihren Gebrechen von allen und
zu

zu

1101

Anmerckung.

Die letzten Worte: *Sahret nicht hoch her / möchten nach dem Sitt des HErrn Ehrsti/ und nach dem rechten Verstande des Griechischen Worts vielmehr also ausgedrucket werden: Gladdert nicht hin und her mit euren Gedancken / oder wie es in der Harm. Evang. gegeben ist/ schwebet nicht im Zweifel (wie die Wolcken und andere meteora zwischen Himmel und Erden in der Luft schweben.) Es hat bereits hiervon der theure Martinus Chemnitius eine schöne Anmerckung gegeben. Denn wenn er in dem Articul von der Rechtfertigung(a lehret/*

[a] *loc. Theol. parte 2. edit. 1610. p. 264. col. 2.*

lehret / daß man gar schön aus den
Benennungen des seligmachenden
Glaubens / die man in der Heiligen
Schrift findet / desselbigen rechte Art
und Eigenschaft erlernen könne / in-
dem die Apostel mit sonderlich m Fleiß
nicht gemeine Worte darzu gebrau-
chet / sondern auserlesene u. nachdrück-
liche Worte / damit wir destomehr
möchten erwecket werde dem Grund-
Text nachzuforschen / als in welchem sie
auch mannigmal durch ein einiges
Wort die ganze Art und Eigen-
schaft des wahren Glaubens für Au-
gen gestellet ; so führet er auch die je-
Word an / (b) welche dem Gl:uben
entgegen gesetzt werden / und unter
denen selbigen zehlet er dann auch das
Word *μετewείζον*, und spricht
also: Usurpatur etiam verbum.

B 2

μετewείζον

[b] p. 266, col. 2.

μετεωρίζεσθαι Luc. XII. v. 29. &
disputant ibi quidam de Astrolo-
gia. Et usurpatur quidem et-
iam pro efferri in arrogantiam.
DEMOST. de Repub. ordin.
μετεώρισας καὶ φυσήσας.
PLUTARCH. in Pericle, quod ani-
mum ejus maximè μετεώρισε.
Sed hæc significatio non admo-
dum congruit ad locum Luc.
XII. ubi est antithesis Fidei, quod
MATTH. vocat ὀλιγοπισίαν. Et
μετέωρον in hac significatione,
sæpè usurpatur. THUCYD. libro
2. Tota Græcia μετέωρον ἦν &c.
Sicut enim, quæ in sublimi sunt,
facile huc illuc impelluntur, sive
sicut naves, quæ procul à littore
in alto navigant, fluctibus (u-
trumq; enim significat μετέωρος,
&

& antithesis pulcrè convenit ad
illud Hebr. VI. v. 19. de ancora)
agitantur : ita qui destituntur
vera fiducia in Christum, dubio
ac suspenso animo modò huc,
modò illuc inclinant, prout res
vel prosperæ vel adversæ se dant.
d. i. Es wird auch gebräuchet das
Wort *μετeweίεας* Luc. XII.
v. 29. und wollen dessen Bedeu-
tung einige von der Astrologia
oder Sternseher-Kunst herneh-
men. Und zwar pfeget es auch ge-
brauchet zu werden / daß es so viel
heisset / als: Hoch herfahren/
oder / sich in Hochmuth erheben/
wie Demosthenes schreibet: *με-
τeweίεας καὶ φυσήσας*, er hat
sich erkoben und aufgeblasen;
und Plutarchus in Pericle: sein
B 3 Ge.

Gemüth hat sich am meisten
(μετέωρε) erhoben. Aber
diese Bedeutung schicket sich nicht
auff den Ort Luc. XII. allwo
es ein Gegensatz des Glaubens
ist / welchen Matthæus nennet
ὀλιγοπιστίαν oder Kleingläubig-
keit. Und das Wort μετέωρε
wird in dieser Bedeutung oft ge-
brauchet. Thucydides schreibt
in seinem andern Buch: ganz
Griechenland war μετέωρε
d. i. es schwebete zwischen Furcht
und Hoffnung etc. Denn gleich wie
diejenigen Dinge / welche in der
Höhe sind / leichtlich hin und her
getrieben werden / oder gleich wie
die Schiffe / welche ferne vom Ufer
auff der Höhe des Meeres fah-
ren / durch die Wellen (denn das
Wort

Wort *μετ' εω* hat diese bey-
 derley Bedeutung / und schicket
 sich der Gegensatz schön auff das
 jenige / was Hebr. VI, 19. von An-
 cker gesagt wird) hin und her be-
 weget werden: also die kein wahr-
 hafftiges Vertrauen und Zuber-
 sicht auf Christum gesetzt haben /
 fallen mit zweiffelhaften und
 wandelndem Gemütthe bald hier
 bald dahin / nach dem es ihnen
 wohl oder übel gehet. Und hiera-
 innen pflichten nun dem Chemnitio
 die fürnehmsten Ausleger der Heil.
 Schrift bey welche anzuführen nicht
 vonnöthen ist / weil die Sache an sich
 selbst schon offenbahr ist. So wird
 demnach in solchem Wort uns die
 rechte Art und Beschaffenheit eines
 ungläubigen und mit den Sorgen
 der Nahrung beschwereten Herzens
 B 4 für-

fürgeſtellet / welches zu keiner rechten Ruhe und Zufriedenheit kömmet / noch in gläubiger Zuversicht der treuen Fürsorge des himmlischen Vaters sich ergiebet / sondern bald in ungewisser Hoffnung / bald in Angst und Furcht schwebet: welchem Ubel Christus durch sein freundliches Zureden / und Versicherung der unfehlbaren Fürsorge seines Vaters abhelfen / und die Herzen seiner Gläubigen in Friede und Ruhe setzen wil.

Lehren.

I. **D**as Menschliche Herz hat keine wahrhaftige und beständige Ruhe zu erwarten / es sey denn / daß es der gnädigen Verheißung Gottes traue und gläube / und alle sein Anliegen einfältiglich auf Gott werffe.

II. Der Unglaube stürzet nicht allein

allein den Menschen in den Zorn
Gottes und in die ewige Verdamm-
niß / sondern machet ihn auch hier zu
einem recht elenden Menschen / daß
sein Gemüthe anders nicht ist / als
eine Wolcke die vom Winde / hin und
her getrieben / und als ein Schiff / das
von den Wellen bald hier bald dort-
hin geschlagen wird : und also ist ein
jeglicher / der mit den Sorgen der
Nahrung sein Herze beschweret.

Gebeth.

Iebreicher und süßer Hei-
land ! ich weiß ja leyder auch
wol wie einem solchem zu mu-
the ist / der im Ungl. uben hin und her
getrieben wird / und keine Ruhe in
seiner Seelen findet. Doch hast du /
dem Wind und Meer gehorsam ist /
durch dein kräftiges Wort meiner
Seelen deinen Göttlichen Frieden /

B 5 der

der über alle Vernunft ist/ verliehen
 und geschencket/ daß ich nun erkenne/
 daß dein Wort die Wahrheit ist/
 daß wir nicht sorgen dürfen/ was wir
 essen und trincken werden/ noch der
 zeitlichen Erhaltung wegen immer in
 Furcht un̄ Zweifel schweben/ welches
 die Welt für unmöglich hält / und sich
 in deine Worte nicht finden kan/ die-
 weil deine Liebe nicht ausgegossen ist
 in ihre Herzen/ daß sie ein wahrhaff-
 tiges und völliges Vertraun auf die
 Gnade und treue Fürsorge des himm-
 lichen Vaters setzen könnten. Bewah-
 re nun meine Seele / daß sie von der
 kindlichen Einfältigkeit nicht abwei-
 che/ noch sich durch die äußerlichen
 Zufälle dieses zeitlichen Lebens zu ei-
 ner ängstlichen Sorge hinreißen lasse;
 sondern daß ich auff deinen Wegen
 bleibe / und worinnen du mich beruf-
 sen

fen hast / mit aller Treue und Em-
sigkeit verharre / und so dann mein
Anliegen mit gewisser Zuversicht dir
anheim gebe. Erleuchte auch noch
vieler Augen / daß sie ihr Elend in
den Sorgen dieses Lebens / und die
grosse Seligkeit eines gläubigen Her-
zens / welches in Göttlichen Frieden
stehet / erkennen / und deinen Namen
preisen / Amen.

IV.

Joh. VII, 38.

Ο πιστεύων εἰς ἐμὲ, καὶ ὡς
εἶπεν ἡ γραφή, ποταμοὶ ἐκ τῆς
κοιλίας αὐτοῦ ῥέυσουσιν ὕδατος
ζῶντος.

Wer an mich gläubet / wie
die Schrift saget / von des
Leibe werden Ströme des
lebendigen Wassers fließen.

B 6

An

Anmerckung.

Nach dem Griechischen
möchten diese Worte
bequemlich also überse-
set werden: Wer an
mich gläubet/wie die
Schrift spricht/von (aus) dessen
Bauche sollen Ströme des leben-
digen Wassers fließen. Denn es
steht im Griechischen nicht ἐκ τ
σωματος von des Leibe; sondern
ἐκ τῆς κοιλίας aus dessen Bau-
che. Und darinnen bestehet ein be-
sonderer Nachdruck. Denn es alludi-
ret oder beziehet sich der HErr mit
dieser ganzen Rede auf den Ge-
brauch der Juden/ da dieselbigen an
diesem letzten Tage des Festes pfla-
geten Wasser zu schöpfen aus dem
Brunnen zu Siloah, und dasselbige
in

in dem Tempel auszugießen; dabey
 sie denn eine solche Freude bezeugeten/
 daß es auch bey den Jüdischen Scri-
 benten heißet: Wer die Freude
 nicht gesehen hat über dieses Was-
 serschöpfen/ der hat noch nie eine
 rechte Freude gesehen. (a) So will
 nun der Heyland/ wie es in der mehr
 angeführten Harm. Evang. para-
 phrasiret wird / so viel sagen: Ich
 sehe / daß ihr das Wasser aus
 dem Brunnen Siloah mit solchen
 Freuden geschöpfet / und der Ge-
 wohnheit nach allhier im Tempel
 ausgießet: Ich sage euch aber/ich
 bin der rechte Brunn des Lebens/
 wer Verlangen trägt nach der
 wahren Glückseligkeit und Freu-
 de / der komme zu mir und lerne /
 ich will ihm seinen Wunsch und

B 7

Be.

(a) *Lightfoote Hor. in Joh. ed. Cant. p. 124.
 & seqq.*

Begehren erfüllen. Wer an mich
gläubet wie die Schrift spricht : der
wird gleich seyn einem Spring-
Brunnen : Denn wie in dessen
Röhr-Kasten oder Bauche sich
das Wasser samlet / und darnach
durch gewisse Röhren unaufhör-
lich springet : also wird in denen/
die an mich gläuben/der H. Geist/
als das immerwährende Wasser
des Lebens/so häufig zufließen/
daß sie ihn nicht werden können
bey sich allein behalten / sondern
durch die Röhren der Predigt und
anderer erbaulichen äußerliche
Wercke von sich müßte fließen las-
sen. Daher man denn siehet/daß man
den Verstand der ganzen Rede viel
deutlicher vernehmen könne / wenn
man auff das Griechische Wort
κοιλία, und desselbigen Nachdruck
achte

1. pp. 28

acht hat / umb des willen es auch im
teutschen billig also / wie es eigentlich
lautet / übersezet wird.

Lehren.

I. **N**ie äußerliche und Ceremo-
nialische Freude ist nichts
zu rechnen gegen der
Freude im H. Geist / die durch den
Glauben an Christum erlanget wird ;
ja wenn die Menschen sich am aller-
meisten meinen auf solche Weise zu er-
freuen / so wird doch ihre Freude als
ein lebloses Wesen von denen angeses-
hen / welche die wahre Freude je-
mahls geschmecket haben.

II. Wo der Glaube an Christum
rechter Art ist / und also beschaffen / wie
ihn die Schrift erfordert / da ist bey
dem Menschen nicht nur eine äußer-
liche Erkänntniß Christi und seines
Worts / sondern der Glaube selbst
bringt

bringet den Heil. Geist mit sich / der
des Menschen Herz mit seinen Gaben
so reichlich erfüllet / wie ein Brun-
nen-Bauch oder Kasten von einer
stets zufließenden Quelle mit Wasser
angefüllet wird; und gleich wie nun
das Wasser überfließet und allent-
halben sich ergießet: also ist auch ein
gläubiger Mensch nicht allein in sei-
nem Herzen voll des H. Geistes / son-
dern wissen sein Herz voll ist / dessen
gehet der Mund über / und was er
redet / thut und vornimmt / das ist in
Gott gethan / fleust aus dem Leben
das aus Gott ist / und springet wieder
in dasselbige ewige Leben.

Gebeth.

Ach du allerlieblichster Hei-
land! Wie sehnest du doch
nach unserer Seligkeit! wie
ruffest und schreyest du doch / daß die
Engl.

Gnaden-durstigen zu dir kommen
sollen ! Wie grosse Verheissun-
gen giebest du doch / und wilst so
gar uns mit dir selbst und mit deinem
Geist erfüllen / daß unsere Herzen
seyn sollen die Brunnen lebendiger
Wasser / aus welchen nicht allein
andere mit Freuden Wasser schöpfen
können / sondern welche sich auch selbst
durch deine Wirkung und Kraft
zum Preise deines Waters / und zum
Dienste des Nächsten ohne unterlaß
ergießen sollen ! Fülle auch mein
Herz / und erweitere dir dasselbe als
einen Brunnen-Kasten / und laß
reichlich auf mich zuströmen deine
lebendige Wasser. Erhalte und
stärcke mich dann durch deinen freu-
digen Geist / daß solche Wasser des
Lebens allezeit zum Heyl und Nutzen
meines Nächsten gereichen mögen.
Und

Und weil alles daran gelegen ist / daß
ich also an dich gläube / wie es die
Echriſt beſiehet / ſo verleihe / daß ein
jegliches Wörtllein / ſo ich in der H.
Echriſt leſe / zur Stärckung des ſe-
ligmachenden Glaubens an dich / o
mein Heyland / gedeyen möge / und
also ein jegliches Wort ſo ich lebendi-
ges Waſſer mit ſich führe / damit auch
ich dein Evangelium nicht nach
menſchlicher Kunſt und dem äußer-
lichen Begriff der Vernunfft andern
verkündige / ſondern daß es als ein
Strom lebendiger Waſſer aus mei-
nem Herzen in andere Herzen fließe.
Ach Heyland der Welt / laß doch
auch also zuruffen der ſtudirenden
Jugend / welche ſo durſtig ſind nach
der Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit
in göttlichen Dingen / daß ſie nicht
dich die lebendige Quelle verlaſſen /
und

und

und ihnen hier und da Brunnen
schen / die dich löchricht sind und kein
Wasser geb n / sondern daß sie ihren
Durst zu dir richten / von dir trin-
cken / und durch dich erfüllet werden
mit dem Strom der rechten Weiß-
heit / die gegen alle äußerliche Wissen-
schafft ist / gleich wie das Leben gegen
den Todt. Dann wird ihnen ihr
studiren süß und lieblich seyn; dann
werden sie täglich mit Freuden
Wasser schöpfen; dann werden sie
geheiligte Gefässe seyn dir / dem
Haus-Herren zu Ehren / und dem
Nächsten zu Nuß / Amen.

V.

Joh. XIII, 23. 24. 25.

Ἦν δὲ ἀνακείμενος εἰς τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ
τῷ

τὸ Ἰησοῦς, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς.
 Νεύει ἐν τέτῳ Σίμων Πέτρος
 πυθέσθαι τις αὐτὸν εἰη αὐτὸν εἰ λέγει.
 Ἐπιπεσὼν δὲ ἐκείνῳ Ἰησοῦ τὸ
 σῆμα τὸ Ἰησοῦς, λέγει αὐτῷ.
 Κύριε, τίς ἐσιν;

Es war aber einer unter
 seinen Jüngern/der zu Tische
 saß an der Brust Iesu/wel-
 chen Iesus lieb hatte/dem
 winket Simon Petrus/daß
 er forschen solte/ wer es wä-
 re/von dem er sagete: Denn
 derselbige lag an der Brust
 Iesu/ und sprach zu ihm:
 Herr/wer ist's?

Anmer-

Anmerckung.

Dies deutlicher wird der Wort-Verstand nach dem Griechischen also ausgedrucket: Es lag aber einer von seinen Jüngern zu Tische in dem Schooß Jesu/ welchen Jesus lieb hatte: Demselben nun winkte Simon Petrus/ daß er forschen solte/ wer es wäre/ von dem er redete. Derselbe nun rückte hinauf an der Brust Jesu/ und sprach zu ihm: Herr/ wer iſts? (a) Der Unterschied der Uebersetzungen bestehet darinnen/ daß (1) das Wort ἀνακειμενος nicht heisset: er saß/ sondern er lag; womit auf die Gewohnheit der Alten gesehen wird/ welche nicht zu Tische gesessen/ sondern gelegen

(1) Harm. Evang.

(2)

(2) daß das Wort κόλπος stehet im 23. Versicul / welches den Schooß und nicht die Brust bedeutet; das Wort στήθος aber v. 25. welches die Brust bedeutet; daher auch solches in der Übersetzung wohl zu unterscheiden ist/(3) stehet nicht im Griechischen: denn derselbige; sondern derselbige aber / oder / derselbige nun/(4) stehet nicht: Er lag an der Brust Jesu; sondern Πιπτεῖν ἐν τῷ στήθει & er fiel an die Brust/ oder / er rückte hinauf an die Brust. Und demnach ist dieses die Meinung in dem ganzen Text/ daß nach der bey den Jüden gewöhnlichen Art zu Tische zu liegen/ der Johannes als der nächste in den Schooß des HErrn Jesu zu liegen kam / daß er also am allerbequemsten mit

30073.11111(5)

mit JESu reden konnte. Da nun
Simon Petrus / etwa hinter Christo
liegend / und über ihn hinsehend / dem
Johanni mit einem Winck zu ver-
stehen gab / daß er von JESu forschen
möchte / von wem er redete / rückete
Johannes noch näher / oder fiel gleich-
sam an die Brust des HErrn JE-
su / damit er desto leiser mit dem HErr-
ren reden könnte / und sprach zu ihm
so heimlich / daß es niemand von den
übrigen vernehmen mochte: HErr/
wer ist's? und wird also damit ange-
zeigt / wie dieses alles in geheim über
der Mahlzeit fürgegangen sey / daher
auch im folgenden 28. Versicul die
Rede des Evangelisten desto leichter
verstanden werden mag: dasselbige
wust niemand über dem Tische /
worzu ersi. m sagete. (b)

(b) *Lightfoote Hor. in Joh. p. 197. & seq.*
Fla-

Flacius in clauē sub voce Sinus
p. 1148. da auch die Figur zu sehen
wie die Altren zu Tische gelegen.

Lehren.

I. **W** Erschwiegen und stille seyn/
oder nicht alles unbedacht-
sam und für allen heraus-
stossen / ist nicht falsch und tückisch
seyn / sondern dem Exempel Christi
gemäß / so es aus demselbigen Geist
der Liebe fließet / der alles zum besten
und Nutzen des Nächsten richtet.

II. Je näher Christo / je grösserer
Vorthail ; Je näher Gott / je mehr
Erkänntniß seiner Geheimniß. Wo
man aber einen weiß / von dem man
versichert ist / daß er Gott näher sey
als wir / thun wir wohl / daß wir uns
in Demuth und Bescheidenheit seiner
Hülffe gebrauchen zu mehreren Er-
känntniß zu gelangen.

Gebeth.

Gebeth.

DHeurer Heyland! wie werden doch deine Jünger so blöde und erschrocken/da sie aus deinem Munde hören/ daß die Hand deines Verräthers mit dir über dem Tische sey/ und sind so begierig zu wissen/ wer es doch sey/ der dich verrathen werde! So gehets ja auch noch offters/ daß deine Gläubigen/ welche dich in der Wahrheit lieben/ und von dir geliebet werden/ in viele Furcht und Blödigkeit gerathen/ wann sie sehen und hören/ daß bald dieser/ bald jener von denen/ welche dich im Gl. haben angenommen haben/ von dir wiederumb schändlich abweichen/ und Verräther werden/an dir und an deinen Gliedern. Wehe zwar der Welt von wegen solcher Uergernissen! Du wenn sie solches sehen/ so lästern sie/
E
und

und nehmen es zu einer Entschuldigung / sich nicht zu befehren. Doch auch viele deiner schwachen Kinder werden dadurch gestossen / fürnehmlich wenn sie sehen / daß auch die jenigen / so vorhin alles verlassen / und dir nachgefolget sind / nicht allein weich werden / sondern auch gar Verräther und Verfolger deiner Glieder. Zum wenigsten werden sie kleinmüthig / und gedencen: Wie wenige werden dann noch bis ans Ende beharren? werde ich auch unter denenselbigen seyn? Andere fallen auch wohl darauf / daß sie das gute / so du noch hast unter denen / die dein Wort lieben / gar zu sehr vernichten / und die Schlacken von dem Golde nicht zu unterscheiden wissen / und dann allerley bösen Verdacht / unnützem Geschwätz / und vermessenen Beurtheilungen Raum geben.

geben. Du aber bist getreu / und wirst
 bewahren / die dir treu sind in der Lie-
 be. Du kanst versiegeln deine Gläu-
 bigen / und ihnen geben das Pfand
 des Geistes / daß sie wissen / an wem
 sie gläuben / und gewiß seyn / daß du
 ihnen ihre Beplage bewahren kön-
 nest / bis auf jenen Tag. Ach laß
 mich / mein Heyland / dir immer näher
 kommen / daß ich mich stets mit War-
 heit nennen könne den Jünger / den du
 lieb habest. Entwehne mich recht
 von der Welt und allen ihrem Wes-
 sen / damit ich in deinem Schooße
 sitze / und wann mir Rath und Weiß-
 heit gebricht / mich in gläubiger Zu-
 versicht an deine Brust legen könne /
 zu erforschen / was mir und andern zu
 wissen nöthig und nützlich ist. Du
 kanst machen / daß die heimlichen Tücke
 deiner Feinde erkant werden von dei-

nen Kindern / wann jene meinen /
daß sie gar verborgen seyn / und nie-
mand wisse / was sie im Sinne haben.
Weil denn deine Einfältigen und Un-
mündigen in so vieler Gefahr sind /
nicht allein bey der Welt / sondern
auch bey den falschen Brüdern / so
wollest du sie behüten / und ihnen ge-
ben die heimliche Weißheit / daß
sie allein auf dich sehen / und ihnen
das Ziel nicht verrücken lassen / und
gegen jederman fürsichtlich wand-
eln / weil es die bösen Tage sind.
Amen!



IV.

Rom. IV, 16. 17.

Ἀβραὰμ ἐστὶ πατὴρ πάντων
ἡμῶν, (καθὼς γέγραπται
ὅτι πατέρα πολλῶν ἐθνῶν
τὲ-

τεθακά σε,) κατέναντι ἔ
 ἤπισευσε Θεῷ, τὸ ζωοποιεῖν
 τοὺς νεκροὺς, καὶ καλεῖν τὰ
 μὴ ὄντα ὡς ὄντα.

Abraham ist unser aller
 Vater/wie geschrieben stehet/
 ich habe dich gesetzt zum
 Vater vieler Heyden für
 GOTT / dem du gegläubet
 hast / der da lebendig macht
 die Todten und ruffet dem
 das nicht ist / daß es sey.

Anmerckung.

Nach dem Grund-Text
 fließet die Rede also :
 Abraham ist unser
 aller Vater (wie ge-
 schrieben stehet/ ich ha-
 be dich gesetzt zum Vater vieler
 Heyden) an Gottes Statt / dem er
 C 3 gegläus

gegläubet hat / der da lebendig
 machet die Todten / und ruffet
 dem/das nicht ist / daß es sey / oder
 als ob es sey. Der Unterscheid be-
 steht darinnen / daß (1) in unser
 teutschen Übersetzung es das Ansehen
 hat/ als ob der ganze 17. Versicul aus
 dem Alten Testament angezogen
 werde/ da doch die aus Gen. XVII.
 4. angeführten Worte nur also lau-
 ten: Ich habe dich gesetzt zum Va-
 ter vieler Heyden; die folgenden
 Worte aber des Apostels sind / und
 mit dem vorhergehenden 16. Versicul
 verbunden werden müssen. (2) Ist
 zwar der Verstand der Griechischen
 Worte κατέναντι Θεῷ ziemlich
 ausgedrückt / wenn es gegeben wird:
 für Gott; doch möchte der Nach-
 druck des κατέναντι im teutschen
 besser verstanden werden / so es gege-
 ben

ben wird : an Gottes statt. Denn
auch die Ausleger gar fein anmer-
cken/das hier nicht stehe ἐμπροσθεν,
oder ἐναντίον, sondern κατέναντι
d.i. ex adverso, è regione gegē über/
wie solches Wort gebrauchet wird
Marc. XI, 2. und c. XII, 41. gleich
wie dasjenige / was gemahlet wird/
gegen das Exemplar / davon man es
abmahlet / gestellet wird. Wie Gott
ist ein Vater nach der Schöpfung/
also solte Abraham ein Vater unser
aller seyn nach dem Exempel des
Glaubens; Gott als der Archety-
pus, oder der der rechte Vater ist über
alle πατρίαν oder Vaterschafft
im Himmel und auf Erden Ephes.
III, 15. Abraham als der Antitypus,
oder als im Gegenbilde Gottes. (3)
Redet der Griechische Text in der
dritten Person / dem er gegläubet
E 4 hat;

hat; im teutschen aber wird solches
in der andern Persohn ausgespro-
chen: dem du gegläubet hast. Im
übrigen wird auch gar fein von ver-
ständigen Auslegern angemercket/
daß die lekten Worte des 17. Versi-
cels: Der da lebendig macht die
Todten/und ruffet/dem das nicht
ist / daß es sey: nicht nur eine Be-
schreibung Gottes sind/ sondern daß
darinnen zugleich angezeigt werde/
was Abraham gegläubet habe/ da ihm
Gott verheissen / daß er ein Vater
vieler Völcker werden solte / (1) daß
aus seinen Lenden und seinem eigenem
Leibe/ welcher doch schon erstorben
war / weil er fast hundertjährig war/
und aus der erstorbenen Mutter der
Sara/ ihm Gott der Herr nach
seiner Allmacht Saamen erwecken/
und denselbigen auf Erden vermeh-
ren

ren wolle. (2) Daß Gott auch die Heyden/ die kein Volck waren/ zu seinem Volcke machen werde/ und also ihn auch zu einem Vater der Heyden setzen/ nemlich die da gläubig wurden an Christum. Siehe Os. I. v. 9. und 10.

Lehren.

I. **D**er Glaube suchet gar nichts von Gott zu verdienen/ und erlanget doch größere Gaben von Gott/ als irgend ein Mensch in seine Gedancken fassen möchte; hanget bloß an der Gnade/ und überkommet doch die größten und allertheuresten Belohnungen. Wie groß war diese Belohnung/ daß Abraham da er an Gott gläubete/ das Bilde des himmlischen Vaters tragen sollte auf Erden/ daß er sey unser aller Vater an Gottes statt.

II. Gott hat auch seine besondere

E 5

Gnade

Gnaden. Gaben und Belohnungen/
welche er einem seiner Gläubigen für
dem andern ertheilet. Abraham
ward von Gott gesetzt zu einem Va-
ter unser aller/welcher Würde sich in
solcher Maße niemand anmassen
darff.

III. Des lebendigen Glaubens
Art und Eigenschafft ist dem Worte
Gottes zu glauben und zu trauen in
dem/ was man noch nicht siehet/ und
zu hoffen/wo für den Augen der Ver-
nunfft keine Hoffnung übrig ist. Und
solchen Glauben kröhnet Gott mit
Gnade und Liebe.

Gebeth.

Ewiger und heiliger Gott!
Wie groß und theuer ist doch
deine Güte/ und wie wunderbar
bistu in deinen Gläubigen! Solte wohl
ein Mensch auch nur in seine Gedan-
cken

cken fassen eine solche aller Vernunft
unbegreifliche Belohnung / das Bilde
deiner Vaterschafft auf Erden zu tra-
gen / und von dir selbst gesetzt zu werden
zu einem Vater aller deiner Gläubigen
Kinder? und zwar hinge Abraham bloß
und lauterlich an deiner Gnade / und
erkenntete ja wohl / daß er gar nichts von
dir verdienen könnte. Da du ihn aber
treu fandest im Glauben / gabest du
ihm diese Würde / daß wir ihn nennen
soltten unser aller Vater. Du aber
nennest nicht / wie die Menschen nennen
oder Nahmen geben / äußerlich und
ohne Wahrheit; sondern wo du nen-
nest und einsetzest / da ist That und
Wahrheit / und werden wir ja noch in
dem Reiche deiner Herrlichkeit erkennen
müssen / welche unaussprechliche Klar-
heit und Herrlichkeit du dem Abraham
mit solchem Nahmen verliehen ha-
best. Heiliger Vater! welchen
unendlichen Segen hastu doch in
den Glauben geleyet? Der Glaube
führte den Abraham ein in die Aehn-
lichkeit

ligkeit deiner allerhöchsten Eigenschafft
 ten / und du weagertest dich nicht / der du
 durch die Schöpfung ein Vater aller
 Dinge bist / deinen Vater-Nahmen
 mit einem gläubigen Menschen zu thei-
 len. Dürffen wir uns gleich solcher ho-
 hen Würde nicht anmassen / so ist doch
 auch unser Seegen darinnen begriffen/
 die wir glauben / daß wir uns durch den
 Glauben Kinder Abrahams / und also
 auch deine Erben samt ihm nennen dürf-
 fen. Stärcke uns durch deine Krafft /
 daß wir wandeln in den Fußstapfen sei-
 nes Glaubens / damit wir auch allhier
 im Glauben deine brünstige Vater-Lie-
 be in uns schmecken und empfinden / da-
 mit du uns Menschen von Ewigkeit ge-
 liebet hast in Christo / dem gebenedey-
 tem Saamen Abrahams / anf daß auch
 wir mit dir gleichsam in die Gemein-
 schafft solcher Liebe treten / alle Men-
 schen mit ungeheuchelter und herzlich-
 er Liebe zu umfassen / und für ihre See-
 ligkeit zu ringen. Gelobet sey dein heil-
 iger Name in Zeit und in Ewigkeit/
 Amen.

VII.

Rom. XIII, 14.

Ἐνδύσαθε τὸν Κύριον Ἰησοῦν
Χριστὸν, καὶ τῆς σαρκὸς ὡρέ-
νοισιν μὴ ποιεῖτε εἰς ἡδυ-
μίας.

Ziehet an den HErrn Jes-
sum Christ / und wartet des
Leibes / doch also / daß er
nicht geil werde.

Anmerckung.

Nach dem Griechischen
würde die Übersetzung
eigentlicher also fließen:
Ziehet an den HErrn
Jesum Christum /
und pfeget nicht des Fleisches / daß
ihr geil werdet / oder / daß die Lüste
und Begierden in euch erwecket
wer-

werden. In dem ersten Stück der Rede ist an der Übersetzung nichts zu erinnern. In der Sache selbst / was das Anziehen Christi bedeute / mag beyläufig erwogen werden / daß eben diese Redens-Art gebrauchet wird Gal. III, 27. aber an jenem Orte eigentlich auf den Glauben / an diesem eigentlich auf das Leben gehet: wie ein Christlicher Lehrer sagt: Christus induitur à Deo vel imputatus, ad justificationem; vel impertitus, ad sanctificationem. d.i. Christus wird angezogen / wenn er entweder von Gott zugerechnet wird / und solches zur Rechtfertigung; oder wenn er mitgetheilet wird / und solches zur Heiligung. In dem andern Theil aber der Rede leidet zwar die Übersetzung einige Erklärung und Entschuldigung; so ist auch

auch insonderheit dieses : daß er nicht
geil werde / gar fein nach dem Sinn
des Apostels ausgedrucket ; jeden-
noch mögen wir nicht läugnen / daß
(1) in dem Griechischen nicht steht des
Leibes / sondern des Fleisches / wel-
ches gewöhnlich in einem bösen Ver-
stande von dem Apostel pffet gete-
nommen zu werden / und dem Geist
entgegen gesetzt wird. (2) Daß man
durch die teutsche Übersetzung leicht-
lich auf die Gedanken komme / als ob
der Apostel erstlich gebe ein Gebot /
daß man des Leibes warten solle /
zum andern ein Verbot und War-
nung : doch also / daß er nicht geil
werde / welches zwar an und vor sich
selbst / und wenn es recht erkläret
wird / gar nichts ungereimtes wäre /
an diesem Orte aber nicht dem Zweck
des Apostels gemäß ist / da er auch
seine

seine Worte anders nicht gesetzt hat/
als ein blosses Verbot zu geben: war-
tet nicht des Fleisches zur Erwe-
ckung der Begierden; das entge-
gen gesetzte Gebot aber stehet im vor-
hergehenden: Ziehet an den Hei-
ren Jesum Christum; gleichwie
auch in dem nechst-vorhergehenden
Versicul ebener massen ein Gebot
und Verbot stehet. (3) Haben auch
fleischliche Menschen daher desto eher
gelegenheit genossen solchen Spruch
zu verstümmeln / und zum Be-
hueff ihres fleischlichen und wollüsti-
gen Weltlebens anzuführen / habe
doch der Apostel selbst geboten: War-
tet des Leibes; da man denn auch
um deswillen Ursache hat ihnen zu
zeigen / daß sie dieses ganz wider den
Sinn / ja wider die Worte des Apo-
stels anführen / und daß er ihnen hier
ein

ein Gebot gebe Christum anzuzie-
 hen / und eine Warnung / daß sie
 des ohne dem verderbten Fleisches
 nicht zur Erweckung und He-
 gung der Beilheit warten sollen.
 Ich setze hinzu von Wort zu Wort /
 was Herr D. Spener zur Rettung
 dieses Spruchs von dem gemeinen
 Mißbrauch anführet / in seinem schö-
 nen Büchlein / welches von allen ge-
 lesen zu werden wünschen möchte / daß
 er nennet: Sprüche der Hailigen
 Schrift / welche von Welt-Leuten
 mehrmahl zur Hegung der Si-
 cherheit / und wieder die Noth-
 wendigkeit als Möglichkeit des
 wahren innerlichen und thätigen
 Christenthums / mißbrauchet zu
 werden pflegen / kürzlich / aber
 gründlich gerettet. Diese Wor-
 te / saget Er / werden von denen
 miß-

„ mißbraucht / welche ihres Leibes al-
 „ so pflegen / daß ihnen umb nichts
 „ mehr zu thun ist / als ihm alle seine
 „ Lust zu geben / und ihn zu verzär-
 „ teln. Es ist aber auch diese Verkeh-
 „ rung wider des Apostels Sinn: Wie
 „ zwar auch seine Worte nicht ganz
 „ eigentlich also in dem Grund-Text
 „ lauten / und sie Lutherus selbst erst-
 „ lich also gegeben hatte. L. 1. Alt. f.
 „ 236. b. und Kirchen-Postill W.
 „ f. 19. a. Thut nicht nach des Flei-
 „ sches Klugheit seine Lüste zu
 „ büßen. Jedoch ist auch seine ge-
 „ meine Dolmetschung ganz gut und
 „ so viel deutlicher / auch nicht an der
 „ Verkehrung Ursach: er erkläret
 „ auch die Meinung sehr statlich/
 „ Kirchen-Postill W. L. f. 5. b.
 „ Zweyerley Sorge oder Warten
 „ des Fleisches berühret hier St.
 Pau-

Paulus mit kurzen Worten/“
 die erste ist natürlich / daß der“
 Leib mit Speise und Kleid zur“
 Nothdurfft versorget werde/“
 daß er leben und wirken möge/“
 auf daß er nicht durch zuviel ab-“
 nehmen krank / und zum“
 Werck unnütz werde. Die an-“
 dere ist sündlich/wann man sein“
 wartet nach seinen Lüsten und“
 Begierden. Diese verheut S.“
 Paulus : Denn da werden“
 Wercke der Finsterniß daraus :“
 Denn das Fleisch ist also zu ca-“
 steyen / daß es diene und unter-“
 than seye dem Geist / und den“
 Herren nicht aus dem Sattel“
 werffe/wiederum auch also/daß“
 es gehen und den Herren tra-“
 gen könne. Diese Erklärung/“
 welche ganz offenbahr ist / hebet alle
 Ver-

Verkehrung der Worte auff. Bis
hieber Herr D. Spener: dessen
Worte ich gang hieber setzen wollen/
weil ich in dem Grunde und in der
Sache selbst mit dem allen gang ei-
nig bin / ob ich wohl (1) weder die ge-
meine noch die erste Dolmetschung
dieses Spruchs gang gut heissen kan/
weil nicht im Griechischen stehet:

τὸ σῶμα & τὸ νοῦν ποιῶ-

τε, ἀλλὰ μὴ εἰς ἑνότητα.

Denn so wäre die Übersetzung recht
und gut / da es hingegen des Apo-
stels Meinung gar nicht ist in diesen
Wor:en ein Gebot zu geben / wie es
doch in der Dolmetschung klinget. (2)

Was Lutherus von der natürlichen
und rechtmäßigen Wartung des Lei-
bes redet / zwar der Heil. Schrift
gemäß / aber nicht an diesem Orte des
Apo-

Apostels gegründet zu seyn erachte /
wie er etwa sonst den Timotheum
ermahnet zur nöthigen Pfllegung sei-
nes Leibes 1. Tim. V, 23. dem auch
solche Ermahnung nöthiger seyn
mochte/als etwa denenjenigen/ welche
er noch e nstlich zu verwar nen hatte/
daß sie nicht in Fresse und Sauffen/
nicht in Kammern und Unzucht/ nicht
in Ha der und Reid wandeln möch-
ten / wie aus dem nechstvorher gehen-
dem 13. Versicul des XIII. Cap. an
die Römer klärlich genug erhellet.
Dabey auch dieses zu consideriren/
daß Herr D. Speners Zweck nicht
gewesen/ in der Dolmetschung etwas
zu verbessern / sondern den Spruch
von dem Mißbrauche kü sslich zu be-
freien/zu welchem Zweck auch die ge-
gebene Antwort gnugsam hinläng-
lich ist.

Leh-

Lehren.

I. **E**ristum Jesum anziehen/
oder ihm nachfolgen in sei-
nen Fußstapfen / und sei-
nes Fleisches pflegen / desselbigen Lü-
sten und Begierden Raum zu geben/
wird einander schnur stracks entgegen
gesetzt. Denn die Christo angehö-
ren / die haben ihr Fleisch gecreuziget
samt den Lüsten und Begierden.
Gal. V, 24.

II. Erbarlich wandeln auch dieje-
nigen für der Welt / welche nicht in
Fressen und Sauffen / nicht in Kam-
mern und Unzucht / nicht in Hader
und Meid leben ; aber von denen mag
man noch nicht sagen / daß sie Christen
seyn / oder Christum angezogen
haben ; denn dazu gehöret auch / daß
sie die Lüste des Fleisches selbst durch
die Krafft Christi dämpfen und über-
win-

win

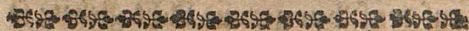
winden/ und durch den Geist des Flei-
ches Geschäfte tödten.

Gebeth.

Iesu Christe / du hochge-
benedicteter Heyland ! Laß
meine Seele Gnade für dir
finden / daß ich in deiner Gerechtig-
keit/ als mit dem köstlichen Kleide mei-
nes erstgebornen Bruders/ über-
kleidet/ den Segen von deinem himf-
lischen Vater empfahе / und daß ich
an dem inwendigen Menschen ganz
und gar angezogen von deinem Gei-
ste / deines Sinnes und deines
Herzens sey / und nicht allein für
Menschen einen äußerlichen erbahren
Wandel führe / darinnen zwar viel
Aergerniß verhütet / aber noch nicht
meine Seeligkeit geschaffet würde ;
sondern daß ich der warhafftigen Hei-
ligung nachjage / und du selbst mich
heili-

heiligest durch und durch / und mein
Geist ganz / samt der Seel und Leib/
behalten werden unsträflich auf deine
Zukunft. Wie gefährlich ist auch
diese Zeit / da zwar viele zur Erkant-
niß vieler herrlichen Warheiten ge-
langen / aber so gar wenige unter de-
nen allen sind / die eine jegliche War-
heit / welche sie erkant / mit Ernste
suchen dahin anzuwenden / daß sie da-
durch desto mehr geheiligt werden /
und dein Ebenbild / welches in De-
muth gegen Gott und in Sanfftmuth
gegen alle Menschen bestehet / desto
heller und klärer in ihnen leuchten
möge ; ja wohl gar viele auf eine
fleischliche Freyheit fallen / da sie von
dir nicht frey gemacht / sondern
Knechte sind ihrer eigenen Lüste / und
die Königlische Freyheit der Kin-
der Gottes nie in der Krafft geschmecket
und

und erfahren haben. Ich begehre keine
andere Freyheit / gewehre mir nur
diese mein Heyland / daß / wie du mich
von Sünde / Todt / Hölle und Teuffel
durch dein Blut erlöset hast / also ich
in solcher Freyheit bestehe / und mich
von derer keinem gefangen nehmen
lasse / ihnen zu dienen in ihren Lüsten ;
und erhalte mich bey dem einigen / dei-
nen Nahmen zu fürchten / Amen !



VIII.

2. Cor. XII, 16.

Ἔγω ᾧ, ἐγὼ δ' κατεβαρησα
 ὑμᾶς· ἀλλ' ὑπάρχων πανῶ-
 ρος, δόλω ὑμᾶς ἔλαβον.

Aber laß also seyn/daß ich
 euch nicht habe beschweret/
 sondern dieweil ich tückisch
 war/habe ich euch mit Hin-
 terlist gefangen.

Die

2nd

Anmerckung.

Die Griechischen Worte
sind im teutschen an sich
selbst eigentlich genug
ausgedrucket; weil aber
an dem affect dessen der
da redet / so viel gelegen ist / daß die
ganze Rede öftters einen gar andern
Verstand gewinnet / wenn man nicht
auf denselben genaue Acht giebet; so
würde auch in diesem Spruche
der Sinn und die Meinung des
Apostels viel deutlicher erkant wer-
den / wenn diese Rede als eine
Frage eingerichtet würde: Aber laß
also seyn / ich (für meine Person)
habe euch nicht beschweret / son-
dern dieweil ich etwa tückisch oder
arglistig bin / hab ich euch irgend
mit Hinterlist gefangen? Denn
es ist nicht der Zweck des Apostels / zu
sagen!

sagen / daß er tückisch sey / und sie
mit Hinterlist gefangen habe; sondern
er nimt ihnen die Rede gleichsam aus
dem Munde/und machet einen Ein-
wurff/ den er gleich darauff beantwor-
ten will. Objicit hoc sibi tanquam
ex adversariorum verbis, ut sta-
tim solvat, spricht Grotius über die-
sen Ort / d. i. Er macht ihm selber
diesen Einwurff aus den Worten
der Widersacher / daß er bald sol-
chen Einwurff auch auflöse. Dem-
nach ist es so viel/ als ob er spräche: Ich
bin nicht tückisch oder arglistig/
und habe euch nicht mit Hinterlist
gefangen. Denn ich habe nicht
allein für meine eigene Person
euch nicht beschweret; sondern ich
habe euch auch nicht beschweren
lassen durch jemanden / den ich zu
euch gesandt; Ja ich habe Titum

D. 2

ere

ermahnet / daß er euch nicht beschweren solle / und einen Bruder mit ihm gesandt welche euch denn eben so wenig als ich beschweret haben / daß ihr nicht sagen könnet / was ich nicht in eigner Person gethan / das hätte ich arglistiger Weise durch andere versucht. Wenn nun dieser Spruch erwehnter massen nach dem affect des Apostels ausgesprochen wird / als eine Frage oder Einwurff / so kömmet man dadurch zuvor dem nicht ungewöhnlichen unrechten Gebrauch dieses Spruchs / da man sich darauf beruffet / wenn man eine Sache per piam fraudem, oder / durch einen so genannten heiligen Betrug erhalten will / da man spricht: Habe doch Paulus selbst gesagt / dieweil ich tückisch war / habe ich euch mit Hinterlist gefangen; und machet also aus diesem tückisch und

und arglistig seyn eine Tugend/ welches doch an sich und nach dem Griechischen Wort etwas böses und lasterhaftes ist. So gar muß die Heil. Schrift sich zerren und ziehen lassen nach eines jeglichen Willkür und fleischlichem Sinne; ja auch rechtschaffene Herzen werden durch solchen eingerissenen Mißbrauch so vieler Decker der H. Schrift mit hingerissen/ die H. Schrift wider den Sinn und die Meinung der Männer Gottes anzuführen.

Lehren.

I. **I**n Christlicher Lehrer ist schuldig der Schwachheit seiner Zuhörer also aufzuhelfen/ daß er ihre Einwürffe ihnen gleichsam aus ihrem Munde und aus ihrem Herzen nehme/ und dieselbige ihnen zu ihrer völligen Überzeugung beantwortet; und hierinnen bestehet ein

D 3

großes

großes Stück der Weißheit im Lehren/ dadurch viele Erbauung und Besserung der Schwachen gestiftet werden kan.

II. Ein Lehrer hat mit allen Fleiß dahin zu sehen/daß er nicht allein für seine Person mit aller Liebe und Treue seinen Zuhörern begegne; sondern daß er auch den Verdacht von sich abwende/ als ob er durch einige Nebenwege und hinterlistige Mittel das seinige bey dem Ampte suche. Liebe / Treue / Aufrichtigkeit und Redlichkeit in allen Worten und Wercken/ist das rechte Hauptstück/dadurch gutes Vernehmen zwischen Lehrern und Zuhörern gestiftet werden kan; und wo die Zuhörer diese Gedancken von ihrem Lehrer haben / daß er tückisch sey / und nicht mit aller Aufrichtigkeit/ sondern hinterlistig mit ihnen umgehe/ da mag keine Frucht an ihren Seelen geschaffet werden. Deß es muß zwischen Lehrern und Zuhörern beschaffen seyn/ wie zwischen Vater und Kindern.

III. Wenn Zuhörer sonst an ihrem Lehrer innen worden sind/daß er es treulich

lich mit ihren Seelen meine / so müssen
 sie sich nicht leichtlich durch Betrug des
 Satans oder seiner Werkzeuge in ei-
 nen Verdacht gegen ihren Lehrer se-
 zen lassen / als ob er in diesem oder je-
 nem das seine suche. Denn durch sol-
 chen Verdacht geschiehet ihren eigenen
 Seelen der gröste Schaden / und be-
 rauben sich selbst des Seegens / der
 durch ihren Lehrer auf sie kommen wür-
 de. Ja wo dieser Saame erstlich ein-
 gestreuet ist / gewinnet der Satan bald
 ein mehrers / daß in der Gemeinde entste-
 het Hader / Neid / Zorn / Zank /
 Affterreden / Ohrenblasen / Auf-
 blähen / Aufruhr und alles Ubel.
 Der Lehrer aber wird gedemüthiget
 und muß Leyde tragen über solchen
 Zustand seiner Gemeinde. Darumb
 sollen Zuhörer nicht ohne gewissen und
 festen Grund einen widrigen Verdacht
 gegen ihren Lehrer in ihr Herze kommen
 lassen / und alles zur Liebe deuten. So
 sie aber würcklich etwas an ihme finden/

das dem rechtschaffenem Wesen / so in Christo Jesu ist / zuwider läuffet / so soll ihr erstes seyn / mit allem Ernst für ihn zu beten / und so dann ihn selbst bey Gelegenheit mit Demuth und Bescheidenheit erinnern / nicht aber andern solches in die Ohren blasen / und eine Glocke über ihn gießen / da er nichts drum weiß. Ist er dann ein Lehrer von Gott / so wird er auch mit Sanftmuth solche Erinnerung annehmen / erstlich zu seiner Prüfung / und dan auch zu seiner Besserung. Wohl aber denen Zuhörern / welche mit unermüdeter Liebe / Sanftmuth und Gedult auch ihrer Lehrer Herz an sich ziehen und überwinden / wie ein frommes Kind das Herz seines Vaters. Ja ich sage / ihr Lohn wird groß seyn. Doch ist ein grosser Unterschied zwischen einem Lehrer / der ohne falsch nichts als die Seelen seiner Zuhörer suchet / und demjenigen / der durch das Ampt hinterlistig das seinige suchet.

Gebeth.

Gebeth.

Du getreuer Erz-Hirte und
Bischoff unserer Seelen!
Welch ein groß Ding ist es umb einen
getreuen und klugen Haushalter! Ach
laß den Geist Pauli über viele deiner
Knechte kommen/daß sie als rechte Väter
mit Liebe und göttlicher Weißheit ihren
Zuhörern fürgehen/damit auch die Zu-
hörer sie nicht als Zuchtmeister/sondern
als rechte Väter ansehen können/und sich
keiner Tücke noch Hinterlist/ noch ir-
gend einiger Absicht auf eigene Ehre
oder Nutzen von ihnen befahren dürf-
fen. Also wollest du befehlen das Herz
der Väter zu denen Kindern. Denn es
ja nicht zu hoffen/daß eine wahre Besser-
ung entstehe / wo sich nicht also Hirt
und Schäflein kennen lernen. Steure
du dem Satan / daß er nicht hie und da
bitteren Saamen austreue / dadurch
Unfrieden anzurichte zwischen getreuen
Lehrern/ und denen/welche die Worte
des Lebens aus ihrem Munde hören.

D s

Laß

Laß den Geist der Liebe in reicher Masse
ruhen über deinen Kindern / damit dem
Satan sein Fürnehmen dadurch ge-
brochen und gehindert werde. Offen-
bare aber / welche nicht deine
Knechte sind / sondern ihrem eigenem
Bauche dienen / daß man erkenne/was
für ein Unterscheid sey zwischen dem/
der dir dienet/und dem/der dir nicht die-
net / damit die Herde nicht mehr zer-
streuet/sondern gesamlet und gemehret
werde. Amen!

IX.

Gal. V, 24.

Οἱ τὸ Χρῖστὸν τὴν σάρκα
ἐσαύρωσαν σὺν τοῖς παθήμασι
καὶ ταῖς ἡδοναῖς.

Welche Christum angehören die
creutzigen ihr Fleisch samt den Lü-
sten und Begierden.

Anmerckung.

In der ersten Dolmetschung
Lutheri findet sich / daß dieser
Spruch

Spruch also gegeben sey: Welche Christlich sind. die haben ihr Fleisch gecreuziget / samt den Lüsten und Begierden. Und mag nicht geläugnet werden / daß dieser Verstand bey des den Griechischen Worten / und dem Sinne des Apostels viel näher komme. Denn da stehet ausdrücklich ἐσαύρωσαν sie haben gecreuziget. Wie auch also der Apostel in dem 6. Cap. dieser Ep. v. 14. von ihm selbst sagt. die Welt sey ihm gecreuziget / und er der Welt. Und Cap. 2 / v. 19. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben / auf daß ich Gott lebe / ich bin mit Christo gecreuziget. Gleich wie er nun an diesen Orten in der vergangenen Zeit redet / da er von ihm selbst redet: also redet er auch hier in der vergangene Zeit / da er von allen Gläubigen insgemein spricht: Die Christo angehören / die haben ihr Fleisch gecreuziget samt den Lüsten und Begierden. Jeddennoch leidet diese Aenderung / welche Lutherus disfalls in seiner Übersetzung

gemachet/gar wohl eine milde Entschuldigung/ indem nicht allein der Nachdruck des Griechischen Wortes / sondern auch die Meinung des Apostels/ wie solche aus der ganzen Rede erhellet/ die gegenwärtige Zeit nicht aus/sondern vielmehr mit einschließet/ daß es demnach so viel heißen mag: Die Christo angehören / haben beydes / indem sie die Gnade Gottes in Christo Jesu und die Vergebung der Sünden mit gläubigem Herzen ergriffen und angenommen/ihrer bisherigen fleischlichen Sinne Urlaub gegeben/ und creuzigen und tödten auch noch täglich die jenigen Lüste/ so sich in ihnen regen. Welches desto besser zu verstehen/ist zu erwegen/daß die Creuzigung des Fleisches / und dessen Lüsten und Begierden/auf zweyerley Art geschehe: (1) In der Bekehrung des Menschen/wenn das Herz gläubig wird/ und den H. Geist empfahet; denn so balde wird auch in dem Menschen sein weltlicher und fleischlicher

cher Sinn gecreuziget / daß er nicht mehr fleischlich / sondern geistlich gesinnet ist. (2) In der täglichen Erneuerung/ so offte sich die Lüste des alten Menschen auff's neue regen / und einen wiedergebörnen Christen reizen und locken/ da er denn dieselbigen dämpfet / und durch den Glauben überwindet / daß sie gleichsam in ihrem Blut ersticken / und nicht zur Krafft bey ihm kommen dürffen. Gleichwohl dienet es nicht wenig zur Erbauung / daß man aus dem Griechischen anmercke / daß der Apostel spricht: Die haben gecreuziget. Denn die erste Art der Creuzigung / welche in der Befehrung geschiehet / wird am allereigentlichsten eine Creuzigung genennet: mit der andern Art aber verhält sichs also/ als wenn einer bey dem Creuze stehet und die Wache hält / daß der gecreuzigte sich nicht wiederum vom Creuze loß würget / und wenn er beginnen wolte/ eine Hand oder Fuß loß zu reißen/ den selbstigen wieder annagele.

Lehren.

I. **D**iejenigen / welche sich rühmen wollen / daß sie Christo angehören / oder daß sie Christen seyn / müssen an ihnen erkennen / daß sie einen würcklichen Anfang gemacht haben / ihr Fleisch samt dessen unordentlichen Lüssen und Begierden zu creuzigen. Denn keiner gehöret Christum an / der nicht sein Fleisch gecreuziget hat.

II. Die warhafftige Befehrung bringet eine solche Veränderung des Menschen mit sich / daß da ein neuer Mensch aufstehet / und der alte Mensch / oder der vorige fleischliche Sinn des Menschen gecreuziget wird / und diesem wehe geschieht / und ein bitterer Tod wiederfähret. Daher sich die jentgen irren / welche die Buße und Befehrung für ein äußerliches Werk achten / oder sich vor befehret halten / und doch die Creuzigung / ich sage die Creuzigung ihres Fleisches nie erfahren haben.

III. Die Christl Jünger sind / nehmen täglich ihr Creuz auff sich / und folgen Christo nach. Geschiehet nicht allezeit in allerley Verfolgung der Welt / so geschiehet doch in der täglichen Verläugnung ihrer selbst.

Gebeth.

Gebeth.

Erbster Heyland! wie lieb
hastu doch deine Gläubigen/
daß/ so bald sie dich als ihren
Herrn durch den Glauben und durch
den H. Geist annehmen/du auch so bald
sie theilhaftig machest der herrlichsten
Frucht und Krafft deines Todes / ja sie
einführest in deine Aehnlichkeit / und sie
schaffest zu einem Bilde / das dir gleich
sey. Ja/also ist es wohlgefällig deinem
Vater. Denn welche er zuvor ver-
sehen hat / die hat er auch verord-
net/ daß sie gleich seyn solten dem L-
benbilde seines Sohnes (des gecreu-
zigten) auf daß derselbige der Erst-
gebohrne sey unter vielen Brüdern.
Ist nun einer für alle gecreuziget / so
sind sie alle gecreuziget; Ist einer für
alle gestorben/ so sind sie alle gestor-
ben. Und er ist darumb für sie alle
gestorben / auf daß die / so da leben/
hinfort nicht ihnen selbst leben /
sondern dem / der für sie gestorben
und

und auffgestanden ist. So laß mir
nun / O du Heyland der Welt /
dein Creutz also nützlich seyn / daß ich
mich dessen nicht allein äußerlich tröste /
sondern daß ich auch durch deinen Geist
solch Zeugniß in mir selbst habe / daß ich
mit dir gecreuziget sey der Welt und
meinem eigenem Fleische / und in Krafft
deines Geistes mein Fleisch täglich
creuzige samt seinen Lüsten und Begier-
den. Bewahre mich und alle deine
Kinder für dem Sinn dieser Welt /
welche die Creuzigung ihres Fleisches
immer lieber auff die zukünftige / als
auff die vergangene und gegenwär-
tige Zeit schieben wollen. Welche
dir als deine warhafftigen Glieder an-
gehören / die wissen / welch eine theu-
re Warheit dieses sey / daß durch
den seligmachenden Glauben warhafft-
tig das Fleisch und dessen Geschäfte
getödtet werden. Erhalte sie alle in
dem Sinne / durch die Krafft deines
Todes / auff daß sie nimmermehr die
Fleisch

terea cū increpasset Scribas & Pharisæos, respondit quidam è Legisperitis: *Magister, hæc dicens, nobis etiam facis contumeliam; ubi notandum, illud etiam nobis, q. d. non modò Scribis & Pharisæis, sed nobis etiam; quæ verba nihili forent, nisi Legisperiti alii essent, alii Scribæ.* Fit autem mentio Νομικῶν, five Legisperitorum, Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v. 30. c. X. v. 25. c. XI. v. 45. 46. 52. c. XIV. v. 3. Tit. III. v. 13. d. i. Es ist gar gewiß / daß Christus Luc. XI. v. 45. die Schriftgelehrten und Pharisaer von denen Gesetz-Gelehrten oder Νομικοῖς unterschieden hat. Denn als er denen Pharisaern und Schriftgelehrten das schreckliche Wehe angekündigt hatte / setzt er hinzu:

hinzuz: καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς & αἰ,
 auch euch Geseß-Gelehrten Wehe/
 da denn dieses καὶ (auch) einen beson-
 dern Nachdruck hat. Über dieses/
 als er die Schr. ftelehrten und Pha-
 risäer bestraffet / antwortet einer von
 den Geseß-Gelehrten: Meister mit
 den Worten schmähest du auch
 uns; da zu merken ist dieses auch
 uns / als ob er sagen wolte / nicht al-
 lein die Schriftgelehrten und Pha-
 risäer / sondern auch uns; welche
 Worte nichts bedeuteten / wenn nicht
 die Geseß-Gelehrten andere wären/
 und andere die Schriftgelehrten.
 Es wird aber Meldung gethan der
 Νομικῶν oder Geseß-Gelehrten
 Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v.
 30. c. X. v. 25. c. XI. 45. 46. 52.
 c. XIV. 3. Tit. III. v. 13. (Hierbey
 ist

ist zu merken/daß an allen diesen angeführten Orten das Wort *ποινός* in unserer Version durch Schriftgelehrten gedolmetschet wird / welches dann umb deutlichern Verstandes und Unterscheides willen allenthalben mit dem Wort Gesetz/Gelehrten wird zu verändern seyn.) An dem angeführten Orte des Fesseli ist dann auch weiter seine Meinung zu sehen/von dem eigentlichen Unterscheide der Pharisäer/ Schrift-und Gesetz-Gelehrten. Andere Versiones stimmen auch mit dieser Anmerkung gar eigentlich überein. Die Holländische giebt es also: Wee ook u Wetgeleerde, want ghy belastet de menschen met lasten swaer om dragen, ende selve en raeckt ghy die lasten niet aen met een van uwe vingeren. Die

Die Französische drückt es auch gar deutlich aus: Mal-heur aussi sur vous, Docteurs de la Loy &c. Anderer Übersetzungen anjese zu geschweigen.

Zu dem II. Spruch

Luc. XI. v. 53.

Gar fein drückt auch den rechten Verstand/nach der gegebenen Anmerkung/aus die Holländische Übersetzung: de Schriftgeleerde ende Pharizeen begonden hart aen te houden, ende hem van vele dingen te doen spreken. Und die Französische: ils se prirent à le tenir de près, & à luy tirer de la bouche plusieurs choses. Und Beza: Cœperunt eum allicere ad loquendum de multis.

Zu

Zu dem III. Spruch

Luc. XII. v. 29.

Gar deutlich gibt dieses die Holländische Version: ende en weest niet wanckelmoedigh. Und die Französische: & ne soyez point en suspens.

Zu dem VII. Spruch

Rom. XIII. v. 14.

n'ayez point de soin de la chair pour accomplir les convoitises.

Dieser Zusatz ist noch angefüget worden / weil zu Ausführung eines ganzen Spruchs zu wenig Blätter übrig gewesen; und dienet zwar dieses noch gar wohl zur Erläuterung und Bestärkung des obigen; sonst aber ist es nicht der Zweck / die Sache weitläufftig auszuführen / und viele Zeugnisse zu

zu häuffen / sondern man begnüget
 sich / wann nur der rechte und eigent-
 liche Verstand des Original-Textes
 deutlich genug vor Augen geleget ist /
 und solches zur einfältigen Erbauung
 angewendet wird ; dazu Gott alles
 wolte gereichen lassen um Christi
 willen ! Amen !



